

## Putins Satrap in Tschetschenien

Zum Fall der tschetschenischen Familie in Kilchberg, die von der Ausschaffung bedroht ist (NZZ 19. 9. 15): Ich kenne natürlich die Einzelheiten dieses Asylgesuchs nicht. Aber ich habe «Polinas Tagebuch» (Rowohlt-E-Book 2015) gelesen. In literarisch vielleicht ermüdender, aber faktisch verstörender und aufrüttelnder Form findet der Leser dort auf jeder Seite genügend echte Gründe für ein Asylgesuch von Menschen, die das Unglück haben, in Tschetschenien diskriminiert und an Leib und Leben bedroht zu sein – vom wirtschaftlichen Elend ganz abgesehen; das wäre ja allein kein Asylgrund.

Man kann sich auch leicht vorstellen, was eine Rückschaffung nach Tschetschenien unter Putins gesetzlosem Satrapen Kadyrow, dessen Arm auch über die Grenzen seiner Republik hinausreicht, für die Betroffenen bedeuten würde. Die Autorin Paulina Scherebzowa erhielt übrigens 2013 politisches Asyl in Finnland, wo sie heute lebt. Es würde mich interessieren, ob irgendeiner von den Asylbeamten, die diesen Fall bearbeitet haben, «Polinas Tagebuch» gelesen hat und sich mithin in etwa vorstellen konnte, worüber er zu urteilen hatte.

Henner Kleinewefers, Greng

Ob die versuchte Ausschaffung jener in Kilchberg lebenden tschetschenischen Familie allenfalls formaljuristisch korrekt war, möchte ich hier nicht beurteilen. Unabhängig davon ist die Tatsache, dass eine Familie mit drei schulpflichtigen Kindern und einem erkrankten Kleinkind um vier Uhr morgens von der Polizei geweckt und mit Gewalt zum Flughafen gebracht wird, in einem Rechtsstaat wie der Schweiz nicht zu akzeptieren; die hierfür Verantwortlichen sind zur Rechenschaft zu ziehen. Es gibt einem ferner zu denken, dass offenbar kein einziges Glied der vom Bundesamt für Migration bis zur Zürcher Kantonspolizei reichenden Befehlskette die Courage hatte, Nein zu sagen.

Ralph Pringsheim, Liestal